



ARTIKEL

„Ich dachte, mir könnte so etwas nie passieren“ – dies ist einer der häufigsten Sätze, die ich in meiner Tätigkeit als Inspektionsrauchfänger bei Einsätzen wegen CO-Vergiftungen von den verunfallten Personen höre.

Mein Name ist Richard Pyrek. Als Rauchfängermeister und Inspektionsrauchfänger bei der Berufsfeuerwehr Wien fand ich neben meiner Einsatz- und Erhebungstätigkeit meine Berufung. Ich halte Vorträge über die Gefahren von Kohlenmonoxid und CO-Vergiftungen – ich nenne es gerne Prävention und „Wachrütteln“.

Seit 2005 führe ich Vorträge – zunächst intern der Berufsfeuerwehr Wien, bis die Nachfrage stieg. Kurz darauf hielt ich Vorträge bei der Bundespolizei Wien und Rettungskräften. Eine große Ehre wurde mir zuteil, als ich im Oktober 2008 zum 10. Internationalen Notfallkongress als Vortragender eingeladen wurde. In der Zwischenzeit trug ich auch schon bei Freiwilligen Feuerwehren in Österreich vor. Leider ist dies auch dringend notwendig:

Kohlenmonoxidvergiftungen sind ein erst zu nehmendes Thema, welches leider sehr unterschätzt wird bzw. durch Halbwissen noch gefährlicher wird.

Kohlenstoffmonoxid ist ein giftiges, farb- und geruchloses sowie heimtückisches Gas, welches auch keine Atemnot auslöst.

Eine akute Vergiftung äußert sich mit den verschiedensten Symptomen (Schwindel, Übelkeit, Erbrechen, Verwirrtheit, Bewusstlosigkeit usw.).

Eine Konzentration von 0,1 Vol% bzw. 1000ppm in der Atemluft wirkt nach längerem Einatmen tödlich. Selbst das Einatmen von geringen Dosen (0,01%=100ppm) führt langfristig zu chronischen Erkrankungen an Herz und Nerven.

In Stadtgebieten mit alter Bausubstanz zeigt sich vermehrt, dass durch die rasante Weiterentwicklung der Feuerstätten viele Rauchfänge nicht dementsprechend konstituiert sind, dass ein gefahrloses Betreiben der Feuerstätten gegeben ist.

Weiters wird durch Sanierung von Altbauten die Gebäudehülle abgedichtet und dadurch ist der Luftaustausch in den Gebäuden nicht mehr gegeben.

Zu den häufigsten Unfallursachen in Zusammenhang mit Kohlenmonoxid in Wien zählen:

- Fehlende Verbrennungsluft durch dichte Gebäudehülle
- Verschmutzte Feuerstätten bzw. Abgasaustrittswächter
- Abgasrückstau durch erhöhte Außentemperatur
- Nicht zulässige Abluftventilationen

Es zeigt sich deutlich, dass die Wartung und Servicearbeiten an Feuerstätten durch den Betreiber vernachlässigt werden und dadurch bei raumluftabhängigen Gasfeuerstätten die eingebauten Abgaswächter bei einem Abgasaustritt nicht ansprechen.

Betrachtet man eine herkömmliche Rückstromsicherung einer Gastherme oder eines Durchlaufwasserheizers zeigt sich, dass der Abgaswächter nur auf einer Seite montiert ist. Ist der Wächter selbst leicht mit Staub verschmutzt reagiert dieser nicht mehr.

Ebenso ist der Abgaswächter außer Funktion, wenn die Abgase sehr rasch austreten, wie z.B. bei einem Unterdruck im Raum, welcher durch einen Abluftventilator (Dunstabzug, Badezimmerentlüftung, mobile Klimageräte usw.) hervorgerufen wird.

Die wiederkehrende Emmissionsgrenzwertmessung ist in Wien für Gasfeuerstätten alle 5 Jahre vorgeschrieben. **Bei der jährlichen Hauptkehrung durch den Rauchfangkehrer (Schornsteinfeger) werden im Vorfeld schon erhebliche Mängel an verschmutzten bzw. nicht betriebssicheren Feuerstätten außer Betrieb genommen (Heiz- und Benützungsverbot).** Dies unterstreicht noch mehr die Wichtigkeit der regelmäßigen Überprüfung durch den Rauchfangkehrer (Schornsteinfeger).

In Österreich lautet die gesetzliche Regelung für 5-Liter Durchlaufwasserheizer ohne Fanganschluss, dass die Installation von diesen Feuerstätten per 1. Jänner 2007 verboten wurde. Bestehende Geräte dürfen jedoch weiterhin in Betrieb bleiben.

In Wien sind noch ca. 25.000 Stück in Betrieb. Durch diverse Förderungen wird versucht die Betreiber der Altgeräte zum Umstieg auf fanggebundene Feuerstätten zu bewegen.

Ebenfalls eine große Gefahr besteht für Einsatzkräfte die zu einem CO-Unfall gerufen werden. Den Rettungskräften ist es oft nicht möglich, eine Kohlenmonoxidkonzentration in der Umgebungsluft festzustellen.

Es ist leider Alltag in Europa, dass viele Einsatzkräfte bei der Bergung der Verunfallten selbst eine Kohlenmonoxid-Vergiftung erleiden. Bei der Berufsfeuerwehr Wien

wurde die Gefahr erkannt und sämtliche Kommando- und Löschgruppenfahrzeuge mit einem CO-Mannschutzgerät ausgestattet.

In meiner Tätigkeit als Vortragender versuche ich immer auf die Gefahren von Kohlenmonoxid aufmerksam zu machen. Ich werde oft gefragt, warum ich soviel Engagement und Zeit in diese Tätigkeit investiere. Dies kann ich mit einer Begebenheit, welche sich vor 2 Jahren zugetragen hat, beantworten:

Nach einem Vortrag bei Rettungskräften bekam ich die Information, dass eine vierköpfige Familie eine CO-Vergiftung erlitten hatte. Die Rettung wurde alarmiert, da die Mutter und Tochter über Erbrechen und starkem Schwindel geklagt hatten. Der Vater sowie der Sohn verblieben in der Wohnung, während Mutter und Tochter in ein Krankenhaus transportiert wurden.

Der Sanitäter, welcher am Einsatzort war, vermutete eine Kohlenmonoxid-Vergiftung und meldete dies auch bei der Aufnahme in der Ambulanz. Kurz darauf wurde das gleiche Rettungsfahrzeug nochmals zu der Adresse alarmiert – der Vater sowie der Sohn zeigten dieselben Symptome wie die Angehörigen zuvor. Diese wurden umgehend ebenfalls in das Krankenhaus gebracht. Die Ärzte in der Notfallambulanz jedoch vermuteten, dass es sich um einen Magen-Darm-Infekt bzw. Einnahme einer verdorbenen Speise handelt, da die gesamte Familie betroffen war.

Der Sanitäter ließ sich nicht beirren und kämpfte darum, dass bei der Familie eine Blutuntersuchung auf CO vorgenommen wird. Diese Untersuchung verlief positiv und die vierköpfige Familie wurde sofort in eine Druckkammer gebracht. Dieser Sanitäter war bei einem der CO-Vorträge und reagierte vollkommen richtig und rettete damit der Familie vermutlich das Leben..

Ich hoffe sehr, dass meine Tätigkeit anderen Menschen hilft und sie vielleicht sogar rettet – auch wenn ich dies vermutlich nie erfahren werde.

www.co-vergiftung.at